Freie Christengemeinde Kiel
Gemeinsam. Gottes Liebe. Weitergeben.

PREDIGTBRIEF
20.11.2022

EINES STEHT JA WOHL SCHON MAL FEST!

ODER: IN IHM ZUSAMMENGEFÜGT

LARS JAENSCH

Wir feiern in diesem Jahr den 75. Geburtstag unserer Gemeinde, die 1947 im Nachkriegsdeutschland durch den Zusammenschluss einiger kleiner Hausgruppen, mehrheitlich aus Flüchtlingen bestehend, entstanden ist. Aus diesem Anlass wollen wir uns hier einmal ein paar Gedanken zum Thema Gemeinde machen. Wenn man in den Anfangszeiten des Christentums über das Evangelium oder das Christsein sprach, redete man zumeist nicht von einem neuen „Glauben", sondern von „dem Weg". Sechs mal lesen wir allein in der Apostelgeschichte diese Bezeichnung. Christsein bedeutet im Kern also, unterwegs sein, sich auf eine Reise machen. Es ist Bewegung, Nachfolge und Veränderung. Als Christ erweist man sich auf dem Weg der konkreten Nachfolge und nicht bloß, weil man eine bestimmte Überzeugung hat. Auf dieser Reise stellt sich immer wieder eine Frage: Bin ich noch „auf Kurs", orientiere ich mich noch auf das Ziel hin? Oder bin ich vielleicht schleichend, unbemerkt, peu á peu vom richtigen Kurs abgekommen und habe die Liebe und Leidenschaft verloren? Habe ich gar bewusst den Weg verlassen, um eigenen Zielen nachzugehen? Diese Frage muss sich hin und wieder nicht nur jeder von uns persönlich stellen, sondern auch wir als „Weg-Gemeinschaft", als Gemeinde. Christsein bedeutet, gemeinsam mit anderen zusammen „auf dem Weg zu sein"! Ich bin der festen Überzeugung, dass dieser Weg, von dem die Bibel spricht, drei zentrale Komponenten hat, von denen keine einzige fehlen darf:

(1) Die Reise hat einen Start und ein Ziel. Das ist Jesus Christus selbst. Er wird als „Alpha und Omega" bezeichnet, als A und Z, also als Anfang und Ende, Start und Ziel. Das erste und wichtigste für eine Gemeinde ist also die klare Ausrichtung an dem, der Haupt und Zentrum der Gemeinde ist, Jesus.

(2) Für die Reise braucht es Weggefährten: Die Entscheidung für Jesus ist zugleich auch eine Entscheidung füreinander, für die Gemeinde Gottes. Gemeinschaft heißt auf englisch „Fellowship", das leitet sich ab vom Satz „Fellows in one ship" und bedeutet: (Weg-)Gefährten in einem Schiff. Christsein kann man (zumindest auf Dauer) nicht alleine für sich leben. Fellowship ist ein Wort, das uns die Geschichte von einem Schiff samt Crew erzählt. Das hier gebrauchte Bild des Schiffs ist für den Charakter einer geistlichen Weggemeinschaft wirklich total passend. Ein Schiff kann ohne Crew nicht gesegelt werden und wenn ein Schiff auf hoher See ist, dann kann man es nicht einfach nach Gutdünken verlassen, wenn es in schwere See gerät oder Kapitän und Besatzung so richtig nerven. Genau das wird ohne Frage auch auf unserem Weg mit Jesus immer mal wieder passieren, denn Gemeinde besteht nicht aus perfekten, sondern aus unvollkommenen, fehlerhaften und erlösungsbedürftigen Menschen, die wissen, dass sie nicht besser, sondern auf die Gnade Gottes angewiesen sind. Wenn man auf einem Schiffstörn ist, kann man sich nicht gegenseitig ausweichen. Man lebt auf engstem Raum zusammen und muss es wohl oder übel lernen, miteinander zurecht zu kommen. Als Christen werden wir die Ewigkeit miteinander verbringen; besser also, wir lernen es, schon hier miteinander klar zu kommen. Was das bisweilen so herausfordernd und schwierig macht: In Gottes Crew gibt es nicht nur sehr, sehr verschiedene Charaktere und Persönlichkeiten, sondern auch ganz unterschiedliche familiäre Prägungen, Grade an (Aus-)Bildung, viele Kulturen, Traditionen und Nationen, Sprachen, Begabungen, Neigungen, Interessen und Vorlieben. Gottes Mannschaft ist also äußerst bunt zusammen gewürfelt! Zu all' dem kommt dann noch die dritte unerlässliche Komponente:

(3) Die Reise folgt einer definierten Route: Als Christen, als Gemeinde, als „Crew" an Bord von Gottes Schiff, haben wir einen klaren Auftrag. Wir sollen uns den Menschen um uns herum zuwenden, unseren Nachbarn, unseren Familien und Kollegen - und zur Stadt Kiel, in die Gott uns gesetzt hat. Gemeinde ist niemals nur für sich selbst da. Wir sind nicht nur ein Geschenk Gottes füreinander, sondern auch an andere Menschen, an diese Stadt. Du, ich, wir zusammen! Es ist also kein Zufall, dass es uns heute und hier in Kiel gibt; denn genau dies liegt auf dem Kurs, den Jesus für uns angelegt hat.

Nimm' eine dieser drei Komponenten weg ... und alles wird sehr rasch flach und irrelevant: Nimm Jesus, den Dreh- und Angelpunkt, das Zentrum weg und alles, was bleibt, ist ein religiöser Verein; irrlichternd

und ohne Bedeutung. Nimm die Gemeinschaft weg und wir berauben uns selbst des Segens Gottes, denn der beschenkt uns meist durch unsere „lieben Zeitgenossen“. Er redet durch sie zu uns, korrigiert uns und ermutigt uns durch sie und ihr Gebet - und er formt uns durch ihre Andersartigkeit. Nimm aber den Auftrag weg - und die Reise wird lediglich eine gemütliche Kaffeefahrt, immer im Kreis herum, ohne echtes Ziel und tieferen Sinn - außer dem einer reinen Vergnügungsreise.

Gemeinde ist etwas ganz Besonderes, etwas Einmaliges! Das Schiff „Meine Gemeinde 1“ ist nicht für den sicheren Hafen gebaut worden, sondern für die raue See und dazu, das Meer zu überqueren. „Suchet der Stadt Bestes …“ oder: „Geht hin …!“ fordert Gott uns in seinem Wort auf. Das ist und bleibt der Kurs der Gemeinde! Jesus gebrauchte dafür mal ein weiteres Bild, nämlich das einer Lampe:

> *LUKAS 11,33 Niemand zündet eine Lampe an und versteckt sie dann in einem Winkel oder stellt sie unter ein Gefäß. Im Gegenteil: Man stellt sie auf den Lampenständer, damit jeder, der hereinkommt, Licht hat und sehen kann.*

Die Gemeinde muss sich nicht verschämt im hintersten Winkel verstecken. Jesus sagt, dass sie ein Licht ist, das jeder sehen soll - und dafür muss sie aus ihrer Ecke hervorkommen. Wir sind „eine Lampe auf dem Lampenständer“, so heißt es hier. Am besten verstehen wir dieses Wort anhand eines weiteren maritimen Bildes, nämlich dem eines Leuchtturms hier an der Küste.

Zuhause in unserem Wohnzimmer hängt das Bild eines bekannten französischen Fotografen. Es zeigt den sturm- und brandungsumtosten Leuchtturm Ar Men, weit westlich im Atlantik vor der bretonischen Küste gelegen. Ein solcher Leuchtturm ist im Kern nichts anderes, als ein hohes Haus; gebaut auf festem Grund, welches ganz oben ein - im Grunde genommen - erstaunlich kleines, schwaches Licht trägt. Oft ist dies nur eine recht unscheinbare Glühbirne - oder ganz früher eine Kerze.

Dieses kleine Licht wird durch eine sogenannte Fresnel-Linse (Gürtellinse) verstärkt und so über viele Seemeilen hinweg sichtbar gemacht. Die erste Fresnel-Linse wurde übrigens 1848 hier an der Ostsee eingesetzt, nämlich auf dem Leuchtturm Darßer Ort in Mecklenburg-Vorpommern. Das Licht mag klein sein, aber es rettet unzähligen Seeleuten das Leben - es ist nicht unbedeutend. Genau so wenig wie du, wie ich, wie unsere Gemeinde, wie die Kirche von Jesus. Wenn du dich also einmal klein, unbedeutend, schwach und ohnmächtig vorkommst, dann denk’ einfach an einen Leuchtturm - und fasse wieder Mut. Denn wie groß unsere Kraft ist und wie weit unsere Fähigkeiten reichen, ist gar nicht wirklich entscheidend. Wichtig ist der Verstärker! Die - man könnte sagen „geistliche Fresnel-Linse“ - ist der Heilige Geist. Seine Kraft ist „in den Schwachen mächtig“. Wie werden wir nun ein solches „Licht auf dem Leuchter“ und wie kommen wir sicher - und auf der richtigen Route - in den Zielhafen? Das wollen wir uns einmal näher ansehen. Dazu lesen wir 1.Petrus 2,2-6 (HfA) - und schauen uns Vers für Vers etwas genauer an. In dieser Passage finden wir einige wichtige göttliche Tipps, damit unsere Reise als Christen, als Gemeinde, als „die des Weges sind“, auch wirklich gelingt und zum Ziel führt.

> *1.PETRUS 2,2 Wie ein neugeborenes Kind nach Milch schreit, so sollt ihr nach der unverfälschten Lehre unseres Glaubens verlangen. Dann werdet ihr im Glauben wachsen und das Ziel, eure endgültige Rettung, erreichen.*

DER START: SEHNSUCHT

Alles startet mit einem unstillbaren Verlangen, einer tiefen Sehnsucht - verbunden mit der Bereitschaft, wirklich hinzuhören. Es ist das Verlangen nach der Gegenwart Gottes und nach seiner Weisung, nach seinem Wort, denn wie heißt es gleich: „Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Weg“ (Psalm 119,105). Das ist die alles entscheidende Frage: Bin ich wirklich bereit, mich dem Wort Gottes zu unterstellen? Höre ich es einfach nur - oder höre ich auf das Wort? Schließe ich meine Ohren - oder neige ich mein Ohr? Biege ich es mir, wenn es mir nicht passt, einfach passend zurecht oder picke ich mir nur die verheißungsvollen Rosinen heraus? Wenn ja, dann werde ich seine lebensspendende Kraft nicht erleben, dann ist es blutlos und leer.

„Neige dein Ohr“ bedeutet: Wenn meine Meinung dem Wort Gottes widerspricht, dann ändere ich meine Meinung, aber nicht das Wort - auch dann nicht, wenn ich es (noch) nicht verstehe. Diese Bereitschaft, dieses tiefe innere, eigenständige Verlangen eines „Neugeborenen nach der Milch“ ist die wichtigste Voraussetzung, um im Glauben zu wachsen, heranzureifen, den Kurs in Richtung Zukunft zu erkennen und schließlich zusammen dann auch das (finale, ewige, himmlische) Ziel zu erreichen.

> *1.PETRUS 2,3-4a Ihr habt ja von seinem Wort gekostet und selbst erlebt, wie gut der Herr ist. Zu ihm dürft ihr kommen.*

In diesem Vers finden wir zwei ganz wesentliche Aussagen: Gott ist gut (allzeit!) und: zu ihm können wir kommen, zu jeder Zeit und unter allen Umständen. Diese Worte gelten immer! Aber gerade in den dunklen Zeiten von Schwäche, Ratlosigkeit, Orientierungslosigkeit, Unvermögen, Ohnmacht und Angst vor der Zukunft, liegt hier ein unglaublicher Trost verborgen. Bei Jesus finden wir Kraft, Weisheit, Vermögen und gewinnen wieder Durchblick. In seiner Gegenwart spüren wir himmlischen Frieden. Daher ist persönliche und gemeinsame Anbetung ein echter Schlüssel.

In Hebräer 4,16 lesen wir eine erstaunliche Einladung. Es heißt dort, dass wir stets freimütig und kühn, mit Anbetung aber auch unseren Anliegen, vor den Thron Gottes treten dürfen. Nicht weil wir perfekt, vollkommen und ohne Sünde sind, sondern - so heißt es im Kontext dieser Verse - weil Jesus unsere Schwachheit kennt, sie versteht, sie nachvollziehen kann und genau darum seine Arme für uns öffnet und uns wieder aufhilft. Das nennt man übrigens Gnade. Und diese Gnade brauchen wir dringend, um gerade in Zeiten der Schwäche Hilfe zu finden und wieder an Stärke zu gewinnen. In unserem Text heißt es dann weiter:

> *1.PETRUS 2,4b Er ist der lebendige Stein, den die Menschen weggeworfen haben. Aber Gott hat ihn erwählt, in seinen Augen ist er kostbar.*

DER LEBENDIGE STEIN - UND DIE LEBENDIGEN STEINE

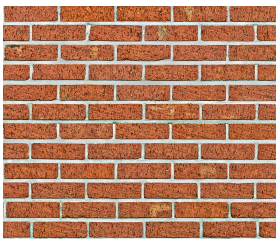
In diesem Vers geht es ganz eindeutig um Jesus selbst. Drei Dinge werden hier über ihn ausgesagt: Er ist der lebendige Stein. Manche Menschen sehen ihn vielleicht als unbrauchbar an und haben ihn verworfen, ihn einfach weggeworfen. Dann folgt hier das große ABER: „Aber Gott hat ihn erwählt, in seinen Augen ist er kostbar“. Dieses ABER ist das Geheimnis; es ist sozusagen der Kompass, der Jesus auf Kurs hielt, als es knüppeldick kam: „Ich bin von Gott erwählt und in seinen Augen kostbar. Egal, was andere von mir halten, über mich denken und sagen!“ Das hat auch für dich und mich große Bedeutung, wie wir gleich im nächsten Vers lesen:

> *1.PETRUS 2,5a Lasst auch ihr euch als lebendige Steine zu einem geistlichen Haus aufbauen.*

Auch wir, also du und ich, werden hier als „lebendige Steine“ bezeichnet. Die Aussagen aus dem vorigen Vers gelten daher analog auch für uns! Ob wir es hören wollen oder nicht, aber eines ist klar: Christsein ist nicht immer nur eitel Sonnenschein oder ein müheloses Schweben über den Dingen. Gott packt uns nicht in Watte und hält stets alle Probleme oder Schwierigkeiten von uns fern. Ja, es stimmt: Christsein kann durchaus auch Leid mit sich bringen! Manchmal werden wir eben von Menschen um unseres Glaubens willen geschnitten, zu Unrecht beschuldigt oder lieblos kritisiert. Manchmal erfahren wir Verachtung, werden überhört und verworfen, fühlen uns wie ausgekotzt oder „weggeworfen“ - ganz so, wie es auch Jesus erging. Aber es gibt auch eine gute Nachricht. Ganz genau, wie für Jesus, gilt auch uns dieses göttliche ABER: Wir sind von ihm erwählt (Ja, er wollte genau dich, ja dich!) und in seinen Augen kostbar. Sich das immer wieder bewusst zu machen und glasklar vor Augen zu halten, ist eine unglaublich starke Ermutigung und bringt uns wieder zurück auf Kurs, wenn wir mutlos geworden sind. Aber noch ein zweites steckt in diesen Worten: Es ist eine dringende Bitte Gottes, sein Appell an uns, bei dem man sehr deutlich seinen Herzschlag spüren kann. Du möchtest deine ganz persönliche Berufung kennenlernen? Hier findest du sie:

> *1.PETRUS 2,5a Lasst auch ihr euch als lebendige Steine zu einem geistlichen Haus aufbauen.*

Heute ist es unter manchen Christen Mode geworden, sich aus der Gemeinde zurückzuziehen. „Ich brauche keine Gemeinde“, so sagen sie dann. Sie bleiben lieber für sich oder versammeln sich höchstens in kleinen Grüppchen, aber sie lassen sich nicht einfügen und einbauen. Manchmal schwingt in ihren Worten gar Verachtung für Gemeinde mit. Aber sie betrügen sich dabei nur selbst. Die Gemeinde ist Gottes größte Liebe, seine tiefste Leidenschaft und seine über alles geschätzte Braut, auf die er nichts kommen lässt. Wer gegen Gemeinde ist, verspottet das, was Gott heilig und kostbar ist. Allein durch seine Braut, die Gemeinde, vollführt er seine Pläne in dieser Welt. Wir sind als Christen nicht dazu da, eigenmächtig zu handeln, sondern vollmächtig. Dazu müssen wir es aber zulassen, dass er uns als lebendige Steine in sein Haus einbaut. Kennst du den scherzhaften Spruch: „Jeder macht, was er will. Keiner macht, was er soll. Aber alle machen mit!“ Durch Eigenmächtigkeit entsteht kein „geistliches Haus“, so entsteht nur ein Haufen loser Steine! Aber ganz ehrlich: weder ein einzelner Stein, noch ein loser Haufen Steine sind ein Tempel. Gott aber möchte uns zusammen zu einem geistlichen Haus aufbauen und dort jeden an seinem Platz einsetzen. Woher aber kommt die Angst, sich einfügen zu lassen? Ich denke, es ist die Furcht vor Gleichförmigkeit und davor, eingeengt zu werden, sich auf Andere mit ihrer Andersartigkeit wirklich einzulassen und zu verbinden, sich ein- und unterzuordnen. Aber Gottes Tempel ist keine Wand aus immer gleichen Backsteinen. Gottes Tempel besteht aus großen und kleinen Steinen, aus ganz verschiedene Farben und Formen. Anders gesagt, er wird aus Bruchsteinen erbaut.



Wer sich in Mallorca abseits des schmalen Sandstreifens und der Kneipenmeile am Ballermann bewegt, der wird nicht nur feststellen, dass dies eine unglaublich schöne Insel mit einer atemberaubenden Landschaft und auch wunderschönen Wanderwegen ist. Er wird bei einer Wanderung im Inland früher oder später auch durch wunderbar duftende Orangen-, Zitronen, Mandel- und Olivenhaine kommen, die gesäumt sind von Trockensteinmauern, den sogenannten ‚tanques‘ oder ‚marges‘. Die ‚margers‘, also

die mallorquinischen Maurer, sind wahre Künstler ihres Fachs. Sie ziehen, einer jahrhundertealten Tradition folgend, völlig ohne Mörtel diese Bruchsteinmauern hoch und fügen mit geschultem Auge, die ganz unterschiedlich geformten Steine mit sicherer Hand an der rechten Stelle ein. Viele dieser Mauern sind sehr alt, äußerst stabil und tragfähig. Mal ganz ehrlich: sind wir nicht alle in einem gewissen Sinne „Bruchsteine"? Jeder von uns hat seine Brüche, Ecken, Kanten und Eigenheiten - und das ist völlig in Ordnung. Ich finde es daher echt tröstlich, dass Gott seinen Tempel aus Bruchsteinen baut und nicht aus gleichförmigen Industrieziegeln, die nach einer 08/15 DIN-Norm am Fließband herstellt wurden.

1.PETRUS 2,5 Lasst auch ihr euch als lebendige Steine zu einem geistlichen Haus aufbauen. Dann könnt ihr Gott als seine Priester dienen und ihm Opfer darbringen, die der Heilige Geist in eurem Leben gewirkt hat. Weil ihr zu Jesus Christus gehört, nimmt Gott diese Opfer an.

DIENE MIT DEM, WAS DER HEILIGE GEIST IN DEINEM LEBEN WIRKT

Hier finden wir eine sehr interessante Aussage: Wer sich von Gott in das geistliche Haus einfügen und dort einbauen lässt, der dient Gott dann auf eine einzigartige Weise. Hier heißt es: „Er bringt Gott Opfer, die der Heilige Geist in ihm gewirkt hat". Als Kind ging ich in die sogenannte „Sonntagsschule", den Kindergottesdienst unserer Baptistengemeinde. Hin und wieder wurde dort, ganz wie im Gottesdienst der Großen, eine Kollekte (z.B. für ein Kinderwaisenheim) gesammelt. Dafür gaben mir meine Eltern dann am Sonntag eine Mark, die ich dann in die Sammelbox tun konnte. Du schmunzelst? Aber eigentlich ist das Opfer aus unserem Vers nichts anderes. Es besteht nämlich nicht in eigenem Abmühen, in geforderter Leistung, Fehlerlosigkeit oder in heldenhaften Taten! Es besteht einfach nur darin, das uns von Gott geschenkte Leben zu re-investieren und die Gaben, die Gott uns gegeben hat, für ihn einzusetzen. Das ist wahre Hingabe.

Schließen möchte ich mit der großartigen Verheißung am Ende des Verses. Das lebendige Wort - also Jesus Christus selbst - ist Grundstein, Eckstein und Schlussstein unserer Gemeinde, auch nach 75 Jahren! Und so soll es auch in Zukunft bleiben!

1.PETRUS 2,6 Es steht ja schon in der Heiligen Schrift: »Seht, ich lege in Jerusalem einen ausgewählten, kostbaren Grundstein. Wer auf ihn baut und ihm vertraut, steht fest und sicher.«

Ich sagte ja, dass der Start- und Zielpunkt der Reise Jesus ist. Hier wird er ein kostbarer Grundstein genannt. Ein Grundstein ist die unabdingbare Basis für den ganzen Bau. Jesus ist und bleibt das unerschütterliche Fundament unserer Gemeinde. Das Wort hier bedeutet aber auch Eckstein: Jesus ist das Maß aller Dinge für uns und er trägt uns. Er ist aber auch der Schlussstein, der krönende Abschluss, der dem ganzen Bau Halt verleiht und Würde schenkt!

1.PETRUS 2,6 … Wer auf ihn baut und ihm vertraut, steht fest und sicher.«

Wir leben in unsicheren und erschütternden Zeiten. Aber wir haben einen festen Grundstein. Wenn wir auf Jesus bauen und ihm vertrauen, dann haben wir ein festes und unerschütterliches Fundament unter unseren Füßen! Es ist darum in diesen „dunklen" Tagen nicht die Zeit, in Panik zu verfallen, sich „dunklen Gedanken" hinzugeben und sich aus Angst vor einem Virus, vor Krieg, wirtschaftlicher Not oder einer Energiekrise zurückzuziehen und die Segel zu streichen. Wir dürfen uns nicht verstecken und unser Licht „unter den Scheffel stellen". Das heilsame Licht des Lebens wird gerade heute in dieser Zeit so dringend von den Menschen benötigt. Es ist Zeit wie nie, unseren Auftrag zu leben und ein weithin sichtbares Licht Gottes im Finstern zu sein. Dazu wollen wir uns in seinen Bau einfügen lassen und gemeinsam den Menschen dienen mit dem, was der Heilige Geist in uns wirkt. Und wir wollen uns gegenseitig ermutigen und aufrichten, wenn wir schwach werden: „Gott hat uns nicht einen Geist der Furcht, sondern der Kraft, Liebe und Besonnenheit gegeben!"

FREIE CHRISTENGEMEINDE KIEL E.V.
im Bund Freikirchlicher Pfingstgemeinden KdöR

KONTAKT: **Werftstraße 208 | 24143 Kiel | office@fcgkiel.de | +49 431-9089220**
Pastor Lars Jaensch: pastor@fcgkiel.de | +49 173-2413789

GOTTESDIENST: **Sonntags | 10.00-11.30 Uhr | Werftstraße 208 | 24143 Kiel**

SPENDENKONTO: **Evangelische Bank e.G.**
BIC: GENODEF1EK1 | IBAN: DE18 5206 0410 0106 4072 26